Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

110 (20.9.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624947

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 110. Elsfleth, Donnerstag, den 20. September. 1900.

Tages-Zeiger.
(20. September.)
⊙-Aufgang: 6 Uhr 10 Minuten.
⊙-Untergang: 6 Uhr 27 Minuten.
Hochwasser:
11 Uhr 46 Min. Vm. — 12 Uhr 29 Min. Nm.

Preßstimmen zur 80 Millionen-Begebung.

Die „Deutsche Tagesztg." findet es beschämend, daß wir eine Anleihe in Amerika machen:

„Wie man die Angelegenheit auch auffassen möge, sie ist für jeden national Denkenden ungeheuer beschämend. Wir sind wahrhaftig neugierig darauf, wie die Tribunen unserer „bewährten" Reichsbank dieses neue großartige und offenkundige Fiasko bemänteln wollen."

Merkwürdig nimmt sich daneben das Urtheil der „Kreuzztg." aus. Man findet darin nicht eine Spur von Widerwillen, denn die Anleihe sei durch die Nothwendigkeit geboten:

„Es ist auch schlechterdings nicht einzusehen, wie die Zustimmung einer Entschließung vorenthalten werden soll, die bei einer unbefangenen Würdigung der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes nur als durchaus zweckmäßig zu erachten ist. Denn wenn der deutsche Geldmarkt gerade im gegebenen Zeitpunkt für Zwecke des Reiches in Anspruch genommen würde, so wäre zu befürchten, daß die ohnehin schlaffe Haltung der Consols noch stärker ermattet und daß die herannahende Jahres-Ultimoregulierung Schwierigkeiten begegnet. Wenn übrigens eine Zeitung den billigen Witz sich leistet, daß die Reichsfinanzverwaltung um die Gunst der amerikanischen Geldmänner sich bewerben müsse, so sei demgegenüber festgestellt, daß das Angebot zu der Finanzaction von drüben her gemacht worden ist und angenommen wurde, nachdem die Bedingungen in einer den Interessen des Reiches entsprechenden Weise gestaltet worden waren."

Die „Freisinnige Zeitung" hat inzwischen diese vermeintliche Nothwendigkeit etwas näher betrachtet und kommt dabei zu folgendem Resultat:

„Wie die wirthschaftlichen Verhältnisse und die Geldverhältnisse sich in Deutschland gestaltet haben, vermögen wir die Begebung einer solchen Anleihe im Auslande, wie schon bemerkt, nicht zu tadeln. Aber bedauerlich ist es, daß es dahin hat kommen müssen. Zu tadeln ist die Begebung im Auslande deßhalb nicht weil dieselbe thatsächlich das Inland entlastet zu einem Zeitpunkt, für welchen man mit Besorgniß einem wachsenden Geldmangel und einer Erhöhung des Discontsatzes entgegensah. Freilich ist die Entlastung gesichert nur für den Augenblick. Weiterhin bedingt die Begebung eine regelmäßige Geldsendung nach Amerika zur Zinszahlung und damit vielleicht eine Goldausfuhr. Dieselbe steigert sich, wenn bei veränderten Verhältnissen in den Vereinigten Staaten die Amerikaner die übernommenen Stücke nach Deutschland veräußern würden. Aus Newyork wird gemeldet, daß schon die Ausgabe der Anleihe in Deutschland sowohl wie in Amerika erfolgen werde. Sofern ersteres thatsächlich Platz greift, würde der Zweck der Entlastung des deutschen Geldmarktes von vornherein verfehlt sein.

Unter allen Umständen giebt die Maßnahme den Amerikanern ein gewaltiges Prestige; das Bramarbasiren Seitens der Amerikaner hat bereits begonnen. So sagt die „New York Evening Post", wie von dort telegraphirt wird, es sei dies eine von den größten auswärtigen Anleihen, welche durch amerikanische Finanzinstitute gemacht worden. Das Geld sei sofort zur Hand, das sichere den Erfolg der Anleihe. Die New Yorker Life Insurance Cie. habe 5 Millionen Dollar bereits gezeichnet. Das wäre also schon ein Viertel des Anleihebedarfs.

Als in diesem Sommer im Anschluß an das neue Flottengesetz die Börsensteuern erhöht wurden, hat auch eine Erhöhung des Stempels auf die Ausgabe ausländischer Schuldverschreibungen von 6 auf 8 pro Mille stattgefunden. Damit wollte man einen erhöhten Schutzzoll einführen gegen die Begebung ausländischer Anleihen im Inland. Und nun bedarf Deutschland selbst des Credits im Ausland und man kann sich freuen, wenn die Amerikaner ihrerseits nicht einen ähnlichen Stempelbetrag für ihre Staatskasse von der Valuta in Abzug bringen. So beißt sich auch hier die Weltpolitik in den eigenen Schwanz."

Sie muß sich nicht in den eigenen Schwanz beißen. Für die angebliche Nothwendigkeit, dies zu vermeiden, schlägt der Frankfurter „General-Anzeiger" ein anderes Mittel vor: „Es ist wahr, die großen Capitalisten bei uns haben gegenwärtig nicht viel übrig. Aber da sollten wir es lieber England nachmachen und uns an die kleinen Leute daheim wenden. England hat einen großen Theil seiner immensen Afrikakosten gerade von den Kleinsten vorgestreckt erhalten."

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser hat aus Anlaß der Katastrophe von Galveston dem Präsidenten Mac Kinley ein in warmen Ausdrücken abgefaßtes Beileidstelegramm zugesandt, das dankend erwiedert wurde.

* Prinz Heinrich von Hessen, der Onkel des regierenden Großherzogs, ist am Sonntag in München infolge eines in vergangener Woche erlittenen Schlaganfalles gestorben.

* Die „N. A. Z." veröffentlicht an ihrer Spitze Folgendes: An die kaiserlichen Botschaften in London, Paris, Petersburg, Rom, Washington und Wien und an die kaiserliche Gesandtschaft in Tokio ist nachstehendes Circulartelegramm ergangen: „Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers erachtet als eine Vorbedingung für den Eintritt in den diplomatischen Verkehr mit der chinesischen Regierung die Auslieferung derjenigen Personen, welche als die ersten und eigentlichen Anstifter der gegen das Völkerrecht in Peking begangenen Verbrechen festgestellt sind. Die Zahl der ausführenden verbrecherischen Werkzeuge ist zu groß, dem civilisirten Gewissen würde eine Massenexekution widersprechen; auch liegt es in den Verhältnissen, daß selbst die Gruppe der Leiter nicht wird vollständig ermittelt werden können. Die wenigen aber unter ihnen, deren Schuld notorisch ist, sollten ausgeliefert und bestraft werden. Die Vertretungen der Mächte in Peking sollen in der Lage sein, in dieser Untersuchung vollgültiges Zeugniß abzulegen oder beizubringen. Auf die Zahl der Bestraften kommt es weniger an, als auf ihre Eigenschaft als Anstifter und Leiter. Die Regierung Sr. Majestät glaubt auf die Einstimmigkeit aller Cabinette in diesem Punkte zählen zu können; denn Gleichgültigkeit gegen den Gedanken einer gerechten Sühne wäre gleichbedeutend mit der Gleichgültigkeit gegen eine Wiederholung des Verbrechens. Die Regierung schlägt deßhalb den betheiligten Cabinetten vor, ihre Vertreter in Peking zur Bezeichnung derjenigen leitenden Persönlichkeiten aufzufordern, über deren Schuld bei der Anstiftung oder Durchführung der Verbrechen Zweifel ausgeschlossen sind. gez. v. Bülow."

* Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird abermals Berlin verlassen und sich entweder nach Baden-Baden oder Wiesbaden zur Cur begeben. Dieser Badeaufenthalt soll längere Zeit dauern, da der Fürst gelegentlich seines jüngsten Aufenthaltes in Werki vielfach an katarrhalischen Anfällen zu leiden hatte.

* Die Berathungen des Bundesraths werden in dieser Woche wieder aufgenommen. Zunächst finden jedoch nur Ausschußsitzungen statt, während die nächste Plenarsitzung erst auf den 4. October anberaumt ist.

* Dem Präsidenten des Reichs-Militairgerichts Frhrn. v. Gemmingen stehen als militairische Mitglieder Generalmajor v. Kaltenborn-Stachau und Oberst

Der Tiger von Peking.

Historischer Roman aus der chinesischen Gegenwart.

Von M. von Enzius.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kwang-tü hatte sich, der chinesischen Sitte gemäß, vor den Gästen nicht gezeigt, aber ihr zartes wundersames Spiel schon bewegte das Herz des jungen Russen und gaukelte seiner Phantasie ein Märchenbild chinesischer Schönheit vor.

Seine Erwartung wurde auch nicht getäuscht. Er suchte Gelegenheit, nach dem Bankett in den wenigen Tagen, die noch dem Aufenthalt der Delegation in Tientsin zugemessen waren, sich dem Hause Yuang-tschang zu nähern und sein Versuch war von Erfolg gekrönt. Er erblickte Kwang-tü und war bezaubert.

Die Tochter des Vice-Königs war nicht nur nach chinesischen Begriffen eine Schönheit, sie konnte vielmehr auch nach abendländischen als sehr hübsch gelten. Ihr elfenbeinfarbiger Teint war apart und reizvoll, ihre mandelförmig geschnittenen dunklen Augen zeigten eine süße Melancholie und eine reine unberührte Seele, und ihre pechschwarzen Flechten vervollständigten das Bild eines berückenden orientalischen Frauenkopfes. Zudem umschwebte ihre schlanke mittelgroße Figur jene geheimnißvolle keusche Mädchenhaftigkeit, die ihres Eindrucks auf empfängliche Männergemüther immer sicher ist.

Der junge russische Fürst verliebte sich in Kwang-tü, in die „goldene Lilie" des Hauses Yuang-tschang, er blieb, während die anderen Delegirten in ihre Heimath zurückreisten, in Tientsin und hielt bei Yuang-tschang um die Hand seiner Tochter an.

Auch Kwang-tü hatte den jungen Fremdling liebgewonnen und da derselbe fürstlichen Geblütes war und die Russen mit den Chinesen seit langen Zeiten in einem freundschaftlichen Einvernehmen lebten, willigte Yuang-tschang in die Heirath und die Hochzeit wurde nach einigen Wochen mit großem Pomp gefeiert.

Nach chinesischer Sitte, die auch die verheiratheten Glieder der Familie noch in demselben Hause zusammenhält, zog der Fürst Wladislaw Lentikoff in den Palast seines Schwiegervaters, um hier die ersten Monate seiner jungen Ehe zu verbringen. Nach einem halben Jahre, so war sein Plan, wollte er sein junges Weibchen, „die goldene Lilie", nach Moskau in seine Heimath führen. Vorher müßte er, so erklärte er seinem Schwiegervater, zur Regelung geschäftlicher Angelegenheiten allein nach Rußland zurück, um seiner jungen Frau ein ihr würdigeres Heim zu bereiten.

Die Regelung geschäftlicher Angelegenheiten erscheint dem praktischen Chinesen immer selbstverständlich und so fand es auch Yuang-tschang ganz natürlich, daß sein Schwiegersohn seine Geldangelegenheiten in Rußland ordnen müsse.

Das Herz der „goldenen Lilie" brach beinahe, als sie den heißgeliebten Fremdling nach nur dreimonatlichem Eheglück aus ihrem schlanken Arm lassen mußte, aber als wohlerzogene Chinesin aus hohem Hause wußte sie ihren Schmerz zu unterdrücken.

Fürst Wladislaw Lentikoff reiste nach Rußland zurück und — kam nie mehr nach Tientsin wieder.

Kwang-tü, die goldene Lilie des Hauses Yuang-tschang, blieb verlassen, aber der Himmel schickte ihr Trost; nach neun Monaten genas sie eines Knäbleins, das den Namen San-lo erhielt.

Die Geschichte San-lo's.

Kwang-tü, die „goldene Lilie", harrte der Rückkehr ihres Gemahls Wochen, Monate, Jahre, er kam nicht. Ihr Vater ließ durch die chinesischen Gesandtschaften in Europa Nachforschungen anstellen, lange Zeit ergebnißlos, bis ihm eines Tages die traurige Gewißheit wurde, daß Fürst Lentikoff, unbekümmert um Frau und Kind in China, zum zweiten Male geheirathet und in Amt und Würden in Rußland lebte.

Er verschwieg seiner Tochter diese Nachricht, die jede Hoffnung auf die Rückkunft ihres Gatten für immer

Landesbibliothek Oldenburg

Brandau zur Seite; außerdem wurden 18 außeretatsmäßige Mitglieder des Reichs-Militairgerichts ernannt.

* Ueber die Friedensverhandlungen lauten die Nachrichten konfus; jedenfalls sind die Vollmachten der chinesischen Vermittler noch nicht von den Mächten anerkannt worden.

* Die 80 Millionen Schuldverschreibungen der Reichsregierung sind von der Berliner Diskontobank nahezu zum Parikurs übernommen worden; sie ist nicht in Amerika begeben worden, sondern das genannte Finanz-Institut hat seinerseits Rückendeckung in Amerika gesucht und gefunden.

* Die Postanstalten, die das deutsche Reich im Ausland — in der Türkei, in Marokko, in China — unterhält, haben solches Zutrauen bei der kaufmännischen Bevölkerung, in deren Bezirk sie errichtet sind, und demgemäß solchen Zuspruch gewonnen, daß sie ihre gesammten Unkosten, einschließlich ihres Antheils an den Generalunkosten, vollständig decken und noch einen Ueberschuß ergeben.

* Die Aushebung für Heer und Marine hat im Jahre 1899 226 975 Mann umfaßt. Im Vorjahre wurden nur 221 665 Mann ausgehoben, also 6000 Mann weniger. Die verstärkte Aushebung hängt mit der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke zusammen. Freiwillig eingetreten sind 24 488 Militairpflichtige, gegen 23 309 im Vorjahre. Freiwillig vor Beginn des militairpflichtigen Alters sind eingetreten 22 669 Mann, gegen 22 933 im Vorjahr.

* Balkanstaaten. Die angeblich beabsichtigte Reise des Schahs nach Konstantinopel scheint unterbleiben zu sollen. Es verlautetet, daß man sich über das Ceremoniell nicht einigen kann, da der Sultan den Schah zwar als souveränen Herrscher anerkennt, als Kalif und einzig rechtmäßigen Nachfolger des Propheten ihn aber nicht als gleichberechtigt anzuerkennen geneigt ist. Möglicherweise stecken auch russische Intriguen dahinter. Rußland hätte alles Interesse daran, eine persönliche Aussprache zwischen dem Sultan und dem Schah zu verhindern.

* Am 24. September, dem Geburtstag der Königin Draga, wird die Begnadigung aller wegen des Attentats auf Milan noch in Haft befindlichen Personen erfolgen.

* Eine außerordentliche Sitzung des Belgrader Frauen-Vereins, welcher viele Abordnungen aus dem Landesinnern beiwohnten, nahm eine Resolution an, die Königin Nataliens Haltung und Vorgehen gegen den serbischen Königshof verurtheilt, alle Beziehungen zur Königin Natalie abbricht und noch durch besondere Deputation das Protektorat der Königin Draga erbitten ließ. (Bisher war Natalie Protektorin des Vereins.)

* Holland. Die Burenmission im Haag veröffentlicht eine Proklamation, einen letzten, verzweifelnden, wohl aber auch vergeblichen Rettungsruf, worin sie erklärt, England habe das Kriegsrecht und den Kriegsbrauch der civilisirten Nationen verletzt. Die englischen Proklamationen dienten nur als Vorwand, um den Krieg in unmenschlicher Weise fortzusetzen. Zum Schluß heißt es in der Proklamation der Burenmission: „Im Namen der menschlichen Gerechtigkeit richten wir eine Aufforderung an alle Völker, uns in diesem kritischen Augenblick beizustehen und unser Vaterland zu retten. Wir vertrauen auf Gott, daß unsere Bitte Gehör findet."

* England. Königin Viktoria hat ihre Zustimmung dazu ertheilt, daß der Herzog und die Herzogin von York im nächsten Frühjahr Australien besuchen, der Herzog wird im Auftrage der Königin das erste australische Parlament eröffnen. (Der Herzog ist der älteste Sohn des Thronfolgers Prinzen von Wales.)

* In einem Montag unter dem Vorsitz der Königin von England in Balmoral abgehaltenen Ministerrath soll beschlossen worden sein, das englische Parlament in der nächsten Woche aufzulösen.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 19. Sept. Heute Mittag fand in Haberjan's Hippodrom eine ebenso schöne wie sinnige Feier statt. Die Herren Budenbesitzer hatten den langjährigen Marktmeister, Herrn D. Bädecker, der am 1. November in den wohlverdienten Ruhestand tritt, zu einer Abschiedsfeier eingeladen. Beim Eintritt in den Hippodrom wurde Herr Bädecker von den in großer Zahl anwesenden Budenbesitzern und mit einem Tusch der Hippodromcapelle empfangen. Mitten in der Manège waren Tische aufgestellt, an denen die Gesellschaft Platz genommen hatte. Nach einer Ansprache des Herrn Bajen wurde dem Herrn Bädecker ein prachtvoller Regulator als Anerkennung für die langjährigen Dienste als Marktmeister überreicht. Möge sich der so Gefeierte noch lange dieses Tages erinnern und mögen die Theilnehmer an dieser Feier noch recht viele Jahre zum Jahrmarkt nach hier kommen.

* Der Vorstand des Verbandes der oldenburgischen Geflügelzucht- und Vogelschutzvereine, sowie die Vorstände der einzelnen Verbandsvereine haben ihre Zustimmung dazu ertheilt, daß mit der hier am 3. und 4. November d. J. stattfindenden Geflügel-Ausstellung eine Verbands-Geflügel-Ausstellung verbunden wird. — Die Herren Comiteemitglieder des hiesigen Geflügelzucht- und Vogelschutzvereins machen wir noch darauf aufmerksam, daß am Freitag Abend 8½ Uhr in Nagel's Hotel eine Versammlung stattfindet.

* (Versicherungspflicht der Näherinnen, Waschfrauen u. s. w. zur Invalidenversicherung.) Immer noch macht man sehr oft die Erfahrung, daß Wäscherinnen, Aufwärterinnen, Näherinnen und andere derartige Arbeiterinnen in wechselnder Stellung sich nicht im Besitze einer Quittungskarte befinden. Wir weisen demgegenüber darauf hin, daß eine derartige Unterlassung ungesetzlich ist. Die betreffenden Personen sind verpflichtet, sich eine Quittungskarte ausstellen zu lassen und sie behufs Einklebens der Marken oder zum Entwerthen der Marken bei dem Empfang des ihnen zukommenden Lohnes vorzulegen; sie können hierzu von der Ortspolizeibehörde durch Geldstrafen bis zu 10 Mk. angehalten werden. Sind solche Leute mit einer Quittungskarte nicht versehen, oder lehnen sie deren Vorlegung ab, so haben die Arbeitgeber das Recht, für Rechnung der ersteren eine Karte anzuschaffen und den verauslagten Betrag bei der nächsten Lohnzahlung zu kürzen. Arbeitgeber, welche die Markenverwendung unterlassen, können mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark belegt werden. Ausnahmen von der Versicherungspflicht liegen nur unter ganz besonderen Verhältnissen vor. Jede weibliche Person, die in der vorher bezeichneten Weise thätig ist, sollte sich durch Nachfrage bei der Ortspolizeibehörde oder bei dem Vorstande der Landesversicherungsanstalt erkundigen, ob für sie die Versicherungspflicht gegeben ist oder nicht. Ebenso sollte keine Hausfrau eine Arbeiterin oder Näherin in Beschäftigung nehmen, die sich nicht im Besitze einer Quittungskarte befindet, oder die nicht in ganz zweifelsfreier Weise darthun kann, daß sie zur Führung einer Quittungskarte nicht genöthigt ist.

* Seit reichlich 30 Jahren waren die Nechtenflether Fischer Kreickbohm und Heinemann Pächter der Fischerei in der Weser vom Rader Siel bis zur Landesgrenze beim Bütteler Siel. Sie gaben Erlaubnißscheine für jede Art der Fischerei an die zahlreichen Fischer in Brake, Hammelwarden, Vegesack ꝛc. ab gegen ein geringes Entgelt. Dieses Verfahren hört am 1. October auf, und statt dessen werden jetzt vom Landrathsamte in Geestemünde Erlaubnißscheine ausgegeben und zwar für alle und jede Fischerei zum Preise von 30 Mark und für Aalfischerei mit Podder und Aalkorb zu 6 Mark. Bis zum 20. October haben sich die Bewerber um solche Erlaubnißscheine zu melden. Da nur eine beschränkte Anzahl von Scheinen ausgegeben wird, müssen Personen, die die rechtzeitige Meldung unterlassen, mit der Möglichkeit rechnen, daß verspätete Anträge nicht berücksichtigt werden.

* (Obstausstellung in Bremen.) Die Betheiligung an der vom Bremer Gartenbau-Verein gemeinschaftlich mit dem Hannoverschen Obstbau- und Gartenbau-Verein und dem Oldenburgischen Obstbau- und Gartenbau-Verein veranstalteten, vom 5.—8. October d. J. im Parkhause stattfindenden Obstausstellung wird, soweit sich die bereits eingegangenen zahlreichen Anmeldungen übersehen lassen, eine sehr bedeutende werden. Etwa 150 Anmeldungen sind bis jetzt eingegangen; eine Reihe von Ausstellern haben 10—20 Concurrenzen angemeldet, man darf daher wohl erwarten, daß der Zweck der in Aussicht genommenen Ausstellung, die Hebung des heimathlichen Obstbaues und die Erweiternng des Absatzgebietes für das gewonnene Obst, voll und ganz erreicht wird. Daß die hohe Bedeutung dieser Ausstellung nicht allein von den Producenten erkannt wird, sondern auch in anderen Kreisen lebhafte Förderung und Unterstützung derselben geschenkt wird, geht wohl am besten aus der Aussetzung verschiedener Ehrenpreise hervor. Der Senat der freien Hansestadt Bremen hat einen Ehrenpreis von 500 M für die beste Versorgung eines Schnelldampfes des Norddeutschen Lloyd mit Tafelobst für 2 Reisen nach Nordamerika ausgesetzt; außerdem sind dem Comitee folgende Ehrenpreise zur Verfügung gestellt von Herrn Carl Schütte 300 M. für die beste Versorgung eines mittleren Hotels, vom Norddeutschen Lloyd, 300 M für die beste Versorgung eines Schnelldampfers für eine Reise nach Nordamerika, von Freunden des Bremer Gartenbau-Vereins 300 M für die beste Versorgung eines bürgerlichen Haushalts, von Herrn J. H. Gildemeister 200 M für die beste Verpackungsart für eine Obstsendung, von Herrn Casper Kulenkampff 200 M für eine Sammlung von 10 Sorten Aepfel für Tafel und Wirthschaft, von Herren Hillmann und Eberbach 100 M für eine Sammlung von 6 Sorten Birnen für Tafel und Wirthschaft, von einem Unbekannten 50 M für den am schönsten arrangirten Fruchtkorb, von Frau Herm. Frese 100 M für die beste und zweckmäßigste Vorführung von Obstbäumen und Fruchtsträuchern, von Herrn Georg Wolde 250 M für die schönste Decorationsgruppe aus Kalt- und Warmhauspflanzen, von Freunden des Bremer Gartenbauvereins 100 M für die schönste Gruppe Palmen. Zu diesen reichen Ehrenpreisen gesellen sich noch die vom Königl. Preuß. Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ausgesetzten 4 silbernen und 6 bronzenen Staatsmedaillen, sowie die vom Großherzogl. Oldenburgischen

---

abschnitt — aber während er früher zur fremdenfreundlichen Partei der Mandarinen im Reiche zählte, gesellte er sich zu der fremdenfeindlichen, und die Europäer, die mit ihm zu thun hatten, mußten unter seiner Europafeindlichkeit leiden.

Sein ganzes Haus wurde nun auf dieses starre conservative Princip zugeschnitten und Kwang-tü, deren Frauenwürde durch einen Europäer so tief verletzt worden, schloß sich diesen Gesinnungen mit leidenschaftlicher Heftigkeit an.

Alles Europäische war in dem Hause Yuang-tschang verfehmt und ein fanatischer Eifer für Chinas altehrwürdige Sitten machte sich jetzt bis ins Kleinste bemerkbar.

Unter solchen Eindrücken wuchs nun San-lo auf, körperlich kräftig und geistig lebhaft, lebhafter und weitaus intelligenter, als alle seine Altersgenossen waren.

Es machte sich eben doch bei ihm die interessante Racemischung bemerkbar.

Von seinem Vater wußte er nur (aus wahren und gefälschten Berichten seiner Umgebung), daß er ein großer und mächtiger Tartarenchan gewesen, der im Kampfe mit den Piraten im Süden Chinas gefallen sei.

In jedem Falle war er auf seine doppelt fürstliche Herkunft, die ihn von der väterlichen Seite den Tartarenfürsten, von mütterlicher Seite der glorreichen Ming-Dynastie nahe brachte, ungeheuer stolz und fühlte sich seinen Mitschülern überlegen

Aber auch diese gewöhnten sich daran, in ihm ein höheres Wesen, eine Art Märchenprinzen zu sehen, da auch sein Aeußeres von dem ihrigen vortheilhaft abstach. So wurde ihm schon in seiner Kindheit eine gewisse Führerrolle zugewiesen.

Am Tage der „Mützenverleihung", dem chinesischen Confirmationsfeste, an welchem der Knabe in den Kreis der Männer eingeführt wird, hielt es die Mutter für nöthig, dem ohnedies über sein Alter hinaus verständigen Knaben, alles auf seine Herkunft Bezügliche der Wahrheit gemäß zu erzählen.

Nun hatte San-lo's Europahaß Nahrung und Richtung gewonnen. Also ein Europäer, ein hochgestellter Mann der abendländischen Kultur ist so barbarisch, ein Wesen wie Kwang-tü, so gut, so liebreich, zu verlassen, sich um sein Kind nicht zu kümmern. — Und dieser Barbar war sein Vater! Es waren furchtbare Gedanken, die das Hirn des Knaben zermarterten.

Durfte er sich noch als Vollchinese betrachten, da er solches erfahren? — Nun gerade, er hatte ja keinen Vater gehabt, der sich um ihn sorgte. Seine Mutter war ihm Vater zugleich gewesen.

Seine theure, geliebte Mutter! Bei den Chinesen ist die Ehrfurcht vor der Mutter ohnedies sehr groß — aber San-lo vergötterte seine Mutter, die ihm alles war, seine Mutter, die Enkelin der großen Ming's, die seinem Leben auch den geistigen Inhalt, den Trieb des Ehrgeizes gab!

War es dennoch das europäische Blut, das in ihm rollte oder war es, wie er annahm, das Bestreben, die abendländische Kultur an der Quelle kennen zu lernen, um zu sehen, was davon für China zu gebrauchen wäre — kurz, als Jüngling schon beseelte ihn der Gedanke, nach Europa zu gehen, um die „weißen Teufel" in der Nähe zu sehen. —

Der Tod seines Großvaters unterstützte solche Pläne, denn Yuang-tschang hinterließ seiner Tochter Kwang-tü bezw. seinem Enkelsohn ein beträchtliches Vermögen, das diesen wohl in den Stand setzte, sich eine Zeit lang in Europa umzuschauen und dort zu studieren, wie und was ihm beliebte.

Die Trennung von seiner verehrten Mutter war zwar sehr schwer — aber Kwang-tü sah selber ein, daß es für die hochfliegenden Pläne ihres Sohnes, die sie förderte und billigte, durchaus nöthig sei, daß er mehr lerne und wisse als die Anderen.

Landesbibliothek Oldenburg

Staatsministerium zur Verfügung gestellten 5 silbernen Medaillen.

* Berufslosen Frauen gebildeter Stände bietet der Ev. Diakonieverein den kommenden Winter hindurch vom October an in Berlin-Zehlendorf vier theoretische Kurse von je vier Wochen Dauer, in welchen sie in die mannigfaltigen Aufgaben weiblicher Liebesthätigkeit eingeführt werden unter Besichtigung der entsprechenden Anstalten in Berlin und Umgegend. Der Unterricht und, soweit Raum ist, die Wohnung ist unentgeltlich; Beköstigung wird zum Selbstkostenpreise angeboten. Irgendwelche Verpflichtungen entstehen durch die Theilnahme an den Kursen nicht, denn der Ev. Diakonieverein bezweckt lediglich, berufslosen Frauen, soweit sie es wünschen durch Erziehung, Berufsbildung und durch genossenschaftliche An- und Sicherstellung für ihr Leben Inhalt, Unterhalt und Rückhalt zu gewähren und durch ihre Verwendung in der Wohlfahrtspflege diese zu fördern. Wir glauben mit diesem Hinweise mancher unserer Leserinnen zu dienen und verweisen sie wegen alles Näheren an den Begründer und Leiter des Vereins, Professor D. Dr. Zimmer in Berlin-Zehlendorf.

* **Rodenkirchen,** 16. Sept. Die Braker Bezirksconferenz hielt am Sonnabend ihre Herbstversammlung in Schmedes Hotel zu Rodenkirchen ab. Die Conferenz war gut besucht. Bei der Wahl des Bureaus wurde zum Vorsitzenden Herr Oehlmann, Atens, zum Schriftführer Herr Behrens, Brake, gewählt. Auf der Tagesordnung stand unter anderem ein Vortrag des Herrn Rektor Wigge zu Rodenkirchen „Eine pädagogische Studienreise nach Holland". Herr Wigge hat nämlich im letzten Jahre eine Reise nach Holland gemacht und dort in verschiedenen Schulen hospitirt. Referent verstand es, der Versammlung durch seinen interessanten Vortrag die Unterrichtsweise in den holländischen Schulen, welche ganz anders gehandhabt wird als bei uns in Deutschland zu schildern. Es sei noch bemerkt, daß viele Eltern in Holland ihre Kinder überhaupt nicht in die Schule schicken, weil daselbst weder ein Schul- noch Unterrichtszwang besteht.

* **Atens.** Die Einweihung des Denkmals, welches bekanntlich die Gemeinde Atens ihrem am 27. Mai v. J. verstorbenen Bürger Wilhelm Müller aus Dankbarkeit und in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Gemeinde errichten läßt, wird nunmehr in drei Wochen stattfinden können. Die Figur selbst, welche 2½ Meter hoch ist und den seligen Herrn Müller in stehender Stellung, den Stock in der Hand, darstellt, ist aus echter Kupferbronce gegossen. Schöpfer des Denkmals ist der Bildhauer Herr Arnold Künne zu Berlin, dem das Denkmalscomitee die Ausführung nach vorgelegtem Modell einstimmig übertragen hat und dem solches, wie uns mitgetheilt wird, ganz vorzüglich gelungen sein soll. Der Unterbau des Denkmals wird 2 Meter hoch und aus Blauberger Granitfelsstücken hergestellt. Das Denkmal wird im Bürgerpark zu Atens stehen und dort einen recht imposanten Eindruck machen.

* **Oldenburg.** Der Fahrradschwindler Kleinhase, der seit einigen Tagen hier in Untersuchungshaft sitzt, entpuppte sich, wie das „Delmenh. Krsbl." berichtet, als der in der Delmenhorster Gegend, namentlich in Hude, übel berüchtigte Buchdrucker Willibald Löbke.

* **Osternburg,** 18. Sept. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am nächsten Sonntag die Eheleute Hilsberg. Hilsberg, der früher lange Jahre Gerichtsvollzieher in Delmenhorst war, und seine Gemahlin stehen beide im 76. Lebensjahre und erfreuen sich einer seltenen Rüstigkeit.

* **Jever,** 18. Sept. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 576 Stück Hornvieh, 73 Schafe, ca. 130 Schweine und 3 Füllen. Es waren wieder recht viele auswärtige Händler erschienen und entwickelte sich in allen Viehgattungen ein flotter Handel. Nach auswärts wurden reichlich 450 Stück Hornvieh verkauft. Die gezahlten Preise stellten sich mit denjenigen, welche an den vorhergegangenen Märkten gezahlt wurden, auf gleiche Höhe. Nach Lebendgewicht verkaufte Ochsen und Bullen wurden je nach Qualität pro Centner von 23,50 Mk. an bis 30 Mk. bezahlt. Der Handel auf dem Schafmarkt war unbedeutend, auf dem Schweinemarkt mittelmäßig. Vier Wochen alte Ferkel kosteten 10 Mk. Kartoffeln waren auf 4 Wagen zum Verkauf gestellt; man forderte pro Centner 3 Mk.

Vermischtes.

— Dresden. Ueber den Unglücksfall des Prinzen Albert wird berichtet: Der Prinz befand sich auf dem Wege nach dem Manöver-Quartier Pinnewitz. Die Straße über Wolkau benutzend, wurde das Gefährt des Prinzen von einem im Galopp daher kommenden Wagen überholt, wodurch die Pferde scheuten. Der Kutscher sowie auch der neben ihm sitzende Leibjäger wurden vom Bock geworfen. Die Pferde gingen mit dem Wagen durch, der letztere prallte gegen einen Baum und Prinz Albert wurde aus dem Wagen geschleudert, während die Pferde weiter jagten. Der Prinz wurde von dem nachkommenden Leibjäger und dem Kutscher sowie von den inzwischen herbei geeilten Officieren in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der Unglücksfall ereignete sich gegen 10 Uhr Abends. Zwei Aerzte waren bald zur Stelle. Ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verschied Prinz Albert um 11 Uhr 20 Minuten an dem bei dem Sturz erlittenen Schädelbruch in dem Brettschneiderschen Gute zu Wolkau, in welches er gebracht worden war.

— Dortmund. Auf eigenthümliche Weise ist die Wilderertätigkeit zweier Bergleute ans Tageslicht gekommen. Kürzlich erhielt die Güterexpedition ein Telegramm von auswärts, in welchem sie gebeten wurde, einen in einem Wagen 4. Classe stehengebliebenen Korb, sowie einen Koffer mit Glaswaaren entgegenzunehmen, damit die rechtmäßigen Eigenthümer diese Güter wieder in Empfang nehmen könnten. Dem Wunsche wurde entsprochen, aber das Schicksal wollte es, daß an einer nicht völlig verwahrten Stelle ein Rehlauf sichtbar wurde. Die weitere Untersuchung ergab, daß Korb und Koffer mit Wildpret (Hirsch und Reh) gefüllt waren. Als Eigenthümer der Sendung meldeten sich die beiden Bergleute und waren nicht wenig überrascht, als sie die „Glaswaaren" reclamirten, zu vernehmen, daß sie vorläufig auf unbestimmte Zeit der goldenen Freiheit hinter Schloß und Riegel entsagen müßten.

— Bedeutende Goldfunde sind nach neuen Berichten bei Karasjok in Finmarken gemacht worden, und zwar als Sand in den aus Lappland kommenden Flüssen. Eine Expedition von Goldgräbern, die aus Klondyke mit leeren Händen zurückgekehrt waren, hat dort angeblich täglich Gold im Werthe von 1100 Kronen gewonnen. Da unbedeutendes Vorkommen von Gold in den Flüssen von Lappland und Finland schon lange bekannt ist, so wird die Nachricht von einem großen Reichthum mit Vorsicht aufzunehmen sein.

— Bern. Eines der seltensten Feste feierten letzter Tage in Münchenbuchsee (Schweiz) vier Kinder des Kunstmalers Gehri, alle vier am nämlichen Tage ihren 20. Geburtstag. Im Jahre 1880 kam die Gattin Gehris mit Vierlingen, zwei Knaben und zwei Mädchen, nieder, die alle geistig und körperlich sich normal entwickelten und heute bereits in geachteter Lebensstellung sich befinden. Die beiden Söhne sind auch militärtauglich.

— Rom. Vor kurzem wurde gemeldet, daß der italienische Weichensteller Garella durch eine muthige That den Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem anderen Zuge verhinderte, der mehrere Hundert deutsche Soldaten nach Genua brachte. Jetzt wird berichtet, daß Kaiser Wilhelm die italienische Mittelmeer-Bahngesellschaft um eine ausführliche Mittheilung über die That des Weichenstellers ersuchen ließ, da er die Absicht habe, den unerschrockenen Mann, der sein eigenes Leben aufs Spiel gesetzt habe, um das Leben anderer zu retten, reichlich zu belohnen. Garella hat durch seinen Muth sein Glück gemacht. Er erhielt auf Veranlassung des Königs Viktor Emanuel von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ein größeres Geldgeschenk; die Mittelmeer-Gesellschaft schenkte ihm eine ansehnliche Geldsumme und beförderte ihn zum Ober-Weichensteller.

Neueste Nachrichten.

* Tromsoe, 18. Sept. Der heute hier eingetroffene Dampfer „Gjoea" theilt mit, er sprach am 6. September das deutsche Polarexpeditionsschiff „Matador," Führer Capitainleutnant Bauendahl, auf 76 Grad 52 Min. nördlicher Breite und 13 Grad 2. Min östlicher Länge im Westen Spitzbergens an. An Bord des „Matador" war Alles wohl und die Reise desselben bisher günstig. Der „Gjoea" bringt die Post des „Matador" mit.

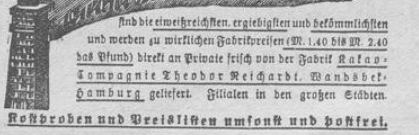
* London, 18. Sept. Nach dem Zusammenstoß in der Cardiganbai wurden von dem Dampfer „Beauregard" in Bano die gesammte Mannschaft des „Stormarn" und vier Ueberlebende des „Gordon Castle" gelandet.

* Newyork, 18. Sept. Infolge des Ausstandes im Kohlengebiet hat die Philadelphia- und Reading Kohlen und Eisengesellschaft die Preise um 25 c für die Tonne erhöht.

* Dallas (Texas), 18. Sept. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß das Seebad Highisland in der Provinz Jefferson durch den jüngsten Orkan zerstört worden ist. Von den ungefähr 1000 Häusern des Ortes, in welchem sich auch zahlreiche Badegäste befanden, blieb nicht eins verschont. Hülfsmannschaften, welche in Highisland eingetroffen sind, fanden 400 Leichen auf.

* Pretoria, 18. Sept. General Polecarew besetzte Kaapmuiden und nahm 56 Locomotiven und eine große Menge von rollendem Material in Besitz.

* Hongkong, 18. Sept. Graf Waldersee ist an Bord des Kreuzers „Hertha" weitergereist.



Kostproben und Preislisten umsonst und postfrei.

Es hatte sich auch bei ihr die unerschütterliche Idee herangebildet, daß ihr Sohn gerade vermöge seiner eigenartigen Herkunft und hohen Begabung dazu berufen sei — dereinst der Regenerator Chinas zu werden.

So reiste also San-lo nach Europa und lernte und beobachtete dort das Leben in den größeren Städten, das Leben der Kleinen und der Mächtigen, studirte ihre Wissenschafts- und Kunstwerke, gewann Einblick in die Triebfedern der abendländischen Cultur und — kam nach drei Jahren als Hasser und Verächter dieser Cultur in seine Heimath zurück.

Nur ein Wissenschaftszweig dort hatte ihm Hochachtung eingeflößt — das Kriegswissen und die Kunst der Beherrschung der Massen der Disciplin und Selbstzucht, und das wollte er seinem Volke zubringen.

Kriegstüchtig sollte es werden, um gegen alle Uebergriffe der Europäer sich schützen zu können und in Frieden zu leben.

Capitel V.

San-lo und sein Gefangener.

Bredow war der Aufforderung gefolgt, der Ruhe zu genießen, die ihm nach den Aufregungen und Erschütterungen der letzten Nacht auch Noth that.

Nachdem er aus einem erquickenden Schlaf erwacht war, meldete sich sofort ein chinesischer Diener, der, wie es schien, auf diesen Moment des Erwachens schon lange gewartet hatte. Er trat mit jener unterwürfigen Freundlichkeit, die den chinesischen Dienern eigen ist, und mit jenem stereotypen Lächeln, das auf dem Antlitz der dienenden Mongolen wie festgefroren ist, ins Zimmer und erkundigte sich bei Bredow nach dessen Begehr.

Das ist ein Hotel, dachte Bredow, und kein Kerker, und sein Lebensmuth erwachte wieder mit aller Stärke, die dem Hoffenden eigen ist.

Er erbat etwas Thee, und schon nach einigen Minuten präsentirte ihm der „boy" ein nach europäischer Art servirtes Frühstück, Thee mit Eiern und gekochtem Fleisch und einem süßen Gebäck, das den englischen Cakes ähnlich war. Nur Milch fehlte dabei, denn Milch ist bekanntlich den Chinesen verpönt, die es sich nicht vorstellen können, daß ein vernünftiger Mensch ein Getränk aus dem Euter eines Thieres entnehmen könne.

Bredow ließ es sich gerade wohlschmecken, als die Thür zu seinem Zimmer sich öffnete und San-lo zu ihm eintrat.

„Lassen Sie sich nicht stören", so begann er, „denn Sie sind Gast in meinem Hause und nicht mein Gefangener. Vor meinen Bundesbrüdern allerdings sind Sie dem Tode verfallen und, wie ich schon auszusprengen wissen werde, in einem dunklen Kerkerverließ elendiglich umgekommen. Aber Sie sollen nicht glauben, daß die Mongolen der Tugend der Dankbarkeit ganz entrathen. Sie haben mich einmal vor den weißen Teufeln dort in der Berliner Spelunke geschützt, ich, der Großmeister der Boxer, wie Ihr Europäer unsern Geheimbund nennt, habe Ihr Leben hier vor den gelben Teufeln gerettet. Nein, nein, versuchen Sie nicht zu protestiren, ich weiß, daß Ihr uns die gelben Teufel nennt, wie unser fanatisirtes Volk Euch die weißen nennt. Es muß eben immer der Teufel herhalten, wenn ein Volk das andere haßt." Bei diesen Worten entzündete er sich eine Cigarette und blies die blauen Rauchwölkchen in die Luft, als er nun fortfuhr:

„Kommen wir also zu einer vernünftigen Auseinandersetzung der Lage! Sie sind Ingenieur, Herr Bredow, und nach China gekommen, um Geld zu verdienen. Wie alle Europäer! Um unserer schönen Augen kommt Ihr ja nicht zu den schlitzäugigen Mongolen. Ich lese diesen Ausdruck jeden Tag zehn Mal in Ihren deutschen und englischen Zeitungen. Also Sie wollen Geld verdienen!"

„Ich kann es nicht leugnen, Meister. Viel sogar! Um nur das zu verdienen, was man im Leben nöthig hat, macht man nicht die Reise bis ins gelbe Meer und erträgt alle die Schrecknisse des Teifuns, und —"

„Die Schrecknisse in den Nächten, in denen man die Geheimnisse der Männer „Vom großen Messer" be-

Landesbibliothek Oldenburg

Das Proviantamt Oldenburg kauft außer Roggen und Hafer nunmehr auch Weizen bester Beschaffenheit und bittet um Angebot nebst Musterbeischluß, sowie Angabe der verkäuflichen Menge und der Mindestforderung pro Tonne (1000 kg) frei Magazinhof Oldenburg.

Der Weizen muß gut gewonnen, klebereich und möglichst frei von Auswuchs sein.

Amt Elsfleth, 1900, September 14.

Huchting.

Die amtliche Wegeschau in der Landgemeinde Elsfleth wird

Dienstag, den 2. October d. Js.,

vorgenommen. Alle Wege nebst Zubehörungen müssen gehörig in Stand gesetzt sein.

Amt Elsfleth, 1900, Sept. 15.

Huchting.

Concurs-Ausverkauf.

Das zur Concursmasse des Schneidermeisters **Anton Rehme** hies. gehörige **Waarenlager** soll ausverkauft werden. Es sind vorhanden:

Buckskin, Herren-Joppen, Arbeitshosen, Kittel, Unterhosen, Leinenhemde, Sporthemde, Manschettenhemde, Knabenanzüge, Knabenhosen, Herrenkragen, Herren- und Knabenvorhemde, Gummivorhemde, Manschetten, Shlipse, Parchendhemde, Taschentücher, Handschuhe, Pelzmützen, Pelzbaretts, Pelzgarnituren, Muffs, Stroh- und Filzhüte für Herren und Knaben, Hosenträger, Kragen- und Manschettenknöpfe, sowie viele andere Sachen.

Die Waarenbestände sind meistens neu.

Der Ausverkauf findet an den Wochentagen Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr statt.

Der Concursverwalter

H. Fels.

Empfehle

Kindersitz- und Liege-Wagen, Matratzen, Einhängestühlchen, Kinderklappstühle, sowie

Korbwaaern jeder Art

zu bekannt billigen Preisen.

Reparaturen an Korbwaaren aller Art prompt und billig.

Emil Neumann.

Von der Reise zurück.

Dr. Heinrich,

Frauenarzt, Bremerhaven.

Die Oldenburgische Landesbank übernimmt

Werthpapiere jeder Art

zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots) unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen.

Vermiethbare Stahlfächer, sog. Safes,

in unserem stahlgepanzerten Geldschranke empfehlen wir unter billigen Bedingungen zur Benutzung.

Für Ein- und Auslieferung, Durchsicht u. s. w. von Effekten und Depots steht besonderer Raum zur Verfügung.

Bedingungen, aus denen alles Nähere ersichtlich, sind an unserer Kasse erhältlich, werden auch auf Wunsch gerne zugesandt.

Oldenburgische Landesbank. Filiale Brake.

Meyer. Janssen.

Oldenburger

‚General-Anzeiger'.

* * *

Reichhaltiges, allbeliebtes Familienblatt.

Jetzt beste Zeit

zur Abonnements-Bestellung für das am 1. October beginnende neue Quartal.

Bezugspreis bei allen Postanstalten oder Landbriefträgern für das ganze Quartal **Mk. 1.85** (Zustellung durch den Briefträger 42 Pfg.) — Erscheint in größtem Format täglich mit Beilagen. — Versandt mit den Mittagszügen. — Postzeitungsliste Nr. 3009.

Viel benutztes Insertionsorgan.

Neue Elsflether Superior-Heringe

empfiehlt in 1/1, 1/2, 1/4 1/8, 1/16 Tonnen zu den billigsten Tagespreisen

J. D. Borgstede.

Bestellungen auf

Huder Kartoffeln

bitte bei Herrn Gastwirth **Bargmann** in Elsfleth machen zu wollen.

Hinr. Haar,

Maibuschermoor bei Hude.

Pr. Haushaltungskohlen,

sowie

Anthracitkohlen und Briketts

empfehlen

C. Neynaber & Co.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Recepte gratis von

J. D. A. von Lienen.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Noltenius,

Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt,

Bremen.

1900er Zuchthühner,

3 Monat alt, fleißigste Winterleger, in den schönsten Farben, offeriren unter Garantie lebender Ankunft pr. 1 Postkäfig mit 8 Stück franco gegen Nachnahme für **8 Mark.**

Frankl & Co.,

Werschetz (Südungarn).

Gesucht.

Ein zuverlässiges, accurates, im Kochen und Haushalt erfahrenes **Mädchen** an Stelle eines Braut gewordenen gegen hohen Lohn für **Bremen.**

Nachzufragen Weserstraße 16.

Verloren

am Sonntag **eine Brosche.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Gefunden

im „Tivoli" ein **Portemonnai mit Inhalt.** Abzufordern bei

G. Schröder.

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 23. Septbr.

Anfang 4 Uhr

BALL,

wozu freundlichst einladet

G. Hussmann.

Danksagung.

Für die zur Feier unserer Silber-Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir unsern innigsten Dank.

J. H. Suhr u. Frau,

Anna geb. **Frerichs.**

---

lauschen will", ergänzte San-lo, ironisch lächelnd. „Sie sind hier beim Bahnbau beschäftigt, Herr Bredow?"

„Ja, beim Bau der elektrischen Bahn, die Peking mit der Bahnstation verbindet."

„Nun wohl, Sie sollen bei mir das Dreifache dessen verdienen, was Ihnen für diese Arbeit zugebilligt worden, wenn Sie in meine Dienste treten. Sie werden vielleicht innerlich denken: Wer ist dieser San-lo, daß er dreifach so hoch bezahlt wie andere? Darauf sage ich Ihnen: San-lo kann dreifach höhere Preise zahlen, weil er dreifach höhere Ziele verfolgt als die anderen, als die Regierung und die Europäer, die nur von heute auf morgen sehen. Ich aber sehe in die Zukunft. Ich will die auseinandergesprengten Theile des Reiches wieder zu einem Ganzen zusammenschweißen, und die Millionen Chinesen. die das Gefühl der Zusammengehörigkeit verloren hatten, wieder zu einem Volke umbilden. Ich, ja ich, San-lo, der Erbe der großen Ming-Tradition!"

Hierbei stand er, wie von seinen eigenen Worten berauscht, auf, seine Augen funkelten Blitze, als er Bredow die Hand auf die Schulter legte und ihm zurief:

„Sehen Sie in mir den zukünftigen Herrscher Chinas; das Recht ist auf meiner Seite, und auch die Kraft. Kein weichlicher Knabe mehr soll über China herrschen, und kein Eunuch, keine Halbheit mehr und keine Doppelzüngigkeit, sondern der Wille eines ganzen Mannes. Ich, ein einzelner Mann, habe eine nationale Erhebung ins Leben gerufen, wie sie hier in China bisher unerhört war. Millionen gehorchen jetzt schon meinen Befehlen und spotten der schwachsinnigen Dekrete, die von Tsung-li-Yamen ausgehen. Der Himmel hat mich zu meinem Werke ausersehen, und der Geist meines großen Urahnen Tschu-juang-tschang umschwebt mich im Wachen und in meinen Träumen."

Nun um etwas zu erwiedern und zu zeigen, daß er eifrig zugehört, machte Bredow die Bemerkung:

„Ich habe ja heute Nacht wahrgenommen, welche Macht Ihnen über die Gemüther der Menschen gegeben worden."

„Ja, aber mit bloßen Reden, und wenn sie noch so packend sind, kann ich mein großes Werk nicht durchführen. Hier bedarf es der That, der praktischen Vorbereitung, der rationellen Belehrung meiner Landsleute. Die technischen Fortschritte sind das allein Beachtenswerthe der europäischen Cultur, und diese Fortschritte sichern das Uebergewicht. Helfen Sie mir dazu, diese Fortschritte meinem Volke zugängig zu machen. Ich wiederhole mein Anerbieten — Ihre Besoldung soll eine dreifach so hohe sein, als jeder Andere sie Ihnen bieten kann." — Eine Pause trat ein.

San-lo bemerkte, daß sein Gast etwas auf dem Herzen habe, das ihn zu drücken schien und das er in keine Worte kleiden mochte.

Er erleichterte ihm dies.

„Ich lese Ihre Antwort in Ihren Gedanken. Sie glauben einen Verrath an der europäischen Sache zu begehen, wenn Sie hier die Männer aus meinem Bunde instruiren? Instruiren die europäischen Regierungen nicht auch unser Heer? Liefern die europäischen Industriewerke uns nicht auch Kanonen und Gewehre? Ich selber habe Hunderttausende der besten Hinterlader für meinen Bund bezogen. Ja, Sie staunen. Unser Bund verfügt über Mittel, die denen der Regierung mindrstens gleichkommen. Ich erzähle Ihnen später hierüber, wenn unsere Vereinbarung getroffen sein wird. Also, um es kurz zu sagen: Ich brauche Ihre Kraft zur Unterrichtertheilung in allen technischen Fächern. Sie werden willige und nicht unbegabte Schüler haben. Fünfzig meiner Untermeister, die Ausgewähltesten des Bundes werden Ihre Hörer sein. Giebt es denn Schöneres, als Kenntnisse zu verbreiten? Unser großer Lehrer Kong-tse hält es für eine Verpflichtung jedes redlichen Mannes, das was er weiß, den Anderen zu lehren. Ich könnte Ihnen ja befehlen, dies Lehramt zu üben, aber die Freiwilligkeit steht mir höher."

„Gut denn, ich willige ein", äußerte Bredow.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg